



Kompostierung

Mit der Kompostierung von Grünrückständen aus dem Garten und den pflanzlichen Abfällen aus der Küche wird ein wichtiger Beitrag zur umweltfreundlichen Wiederverwertung von wertvollem organischem Material geleistet. Reifer Kompost ist ein außerordentlich wertvoller Humus zur Bodenverbesserung für Gemüse- und Blumenbeete. Jeder Gartenbesitzer sollte diese einfache und vor allem kostengünstige Form, hochwertigen Humus selbst herzustellen, im eigenen Interesse nutzen.

Wie funktioniert die Kompostierung?

In einem intakten Kompost bauen Kleinlebewesen, Würmer, Bakterien und Pilze während des Verrottungsprozesses, der bei ca. 50 bis 60 °C abläuft, das Kompostmaterial ab. Als Endprodukt verbleibt ein hochwertiger und nährstoffreicher Humus, der sowohl für die Bodenverbesserung als auch als Dünger geeignet ist. Für die Verrottung ist Sauerstoff und ausreichend Feuchtigkeit erforderlich. Deshalb ist es wichtig, dass ein Kompost locker aufgebaut ist und nicht verdichtet wird. Dies kann bei gleichzeitig hoher Feuchtigkeit zu Fäulnis führen. Aber auch anhaltende Trockenheit verhindert eine kontinuierliche Verrottung. In diesem Fall sollte der Kompost etwa einmal pro Woche bewässert werden. Je vielfältiger das Kompostmaterial ist, umso rascher und intensiver erfolgt die Zersetzung. Zusätzlich dazwischengelegte dünne Zweige verhindern eine Verdichtung. Dies ist vor allem bei Rasenschnitt und Laub zu empfehlen. Durch das gelegentliche Überstreuen von Humus oder Hornspänen wird die Verrottung nachhaltig gefördert.

Der Kompost ist ein sichtbares Zeichen für eine verantwortungsvolle und umweltbewusste Gartenpflege, er muß deshalb nicht in der hintersten Ecke eines Gartens versteckt werden.

Aufbau einer Kompostanlage

Standort

Ideal ist ein Platz im Halbschatten, eine zeitweise volle Sonneneinwirkung fördert durch die Erwärmung den Rottevorgang. Auch in schattiger Lage kann die Kompostierung gelingen. Der Kompost soll leicht zugänglich sein. Ein befestigter Weg, Steinplatten oder Lattenrost, erleichtern vor allem bei Regen oder Schnee den Zugang. Um den nachbarlichen Frieden nicht zu stören, sollte der Kompostplatz nicht unbedingt vor der Terrasse oder dem Küchenfenster des Nachbarn angelegt werden.



Bauweise

Höhe 1,0 bis maximal 1,2 m. Am günstigsten sind rohe, ungeschälte Fichtenstangen ohne jegliche Imprägnierung. Geeignet sind auch unbehandelte Bretter, wobei Harthölzer wie Lärche, Kiefer und Eiche wesentlich langlebiger sind als andere Holzarten. Zum einfacheren Entleeren des Kompostbehälters sollte im Zugangsbereich eine Seitenwand herausnehmbar, bzw. leicht zum abbauen sein.

Vorbereitung

Den Bodengrund durch Umgraben tiefgründig auflockern, es kann auch eine Grube mit bis zu 30 cm Tiefe angelegt werden. Diese nach dem Erdaushub auflockern und mit starken, holzigen Material auffüllen. Dadurch wird eine bessere Durchlüftung erzielt. Keinesfalls den Kompost an einem Standort anlegen, wo sich Staunässe bilden kann, dies führt unweigerlich zu Fäulnis und entsprechenden Geruchsbeeinträchtigungen. Man sollte einen kleinen Vorrat an holzigen und krautigen Material bereithalten, um dieses bei feuchtem Material wie Rasenschnittgut sowie bei Obst- und Gemüsereste beizumischen und einer Verdichtung (Fäulnis) vorzubeugen.

Was gehört in den Kompost?

Gemüse- und Obstabfälle aus Garten und Küche. Gras, Laub, zerkleinerter, möglichst gehäckselter Gehölzschnitt (größere holzige Teile verrotten nicht), gehäckseltes Stroh, Rinde und Holzabfälle (Sägemehl, Holzspäne), krautige Beet- und Balkonpflanzen.

Eingeschränkt geeignet, nur in geringen Mengen beimischen:

Schalen von Südfrüchten, Tee mit Beutel, Kaffee, Filterpapier, Papier, getrocknete Eierschalen (ziehen mitunter Ratten an). Samentragendes Unkraut am besten nicht kompostieren oder in der Mitte des Kompostes einlagern, dort werden durch höhere Temperaturen die Samen ausreichend zersetzt.

Nicht zum Kompostieren geeignet:

Fleisch, Fisch, gekochte Essensreste, Käse, Fett, Knochen, Teigwaren, rohe Eier, Einstreu von Haustieren und Vögel, Inhalt von Staubsaugerbeutel, Straßenkehricht, Kohlenasche aller Art, Windeln, benutzte Papiertaschentücher, Haare, behandeltes Holz (lackiert, imprägniert), Leder, Textilien aller Art, Farbe, Öl, Lacke, Chemikalien, Metall, Glas, Kunststoffe, Verbandmaterial, Putzmittel, schadstoffbelastetes Grünut (z. B. ölverschmutzt, chemikalienverseucht).

Wohin mit kranken Pflanzen

Pflanzen mit Welkekrankheiten, Kohlhernie oder Skelortienfäule, sowie Obst mit Maden, müssen über die Biotonne entsorgt werden. Mit bakteriellen Krankheiten oder Virose befallene Pflanzen sollten Sie grundsätzlich über die Mülltonne entsorgen. Pflanzenteile mit den häufig auftretenden Pilzkrankheiten wie Mehltau, Rost, Schorf und Fruchtfäule können kompostiert werden. Jedoch sollten sie in die Mitte des Kompostes gelangen, dann werden die Krankheitskeime und Schadpilze durch die entstehende Hitze in der Regel abgetötet.

Probleme mit schlecht zersetzendem Laub

Laub von Walnuss und Eiche gehören zu den Arten, welche nur sehr langsam zersetzt werden. Bei großen Mengen besser in den Wertstoffhof liefern oder einen separaten Kompost anlegen. Jedoch unbedingt noch andere Stoffe und vor allem holziges und krautiges Material beimischen, dies fördert die Kompostierung.

Wie lange dauert die Kompostierung bis zur Humusbildung?

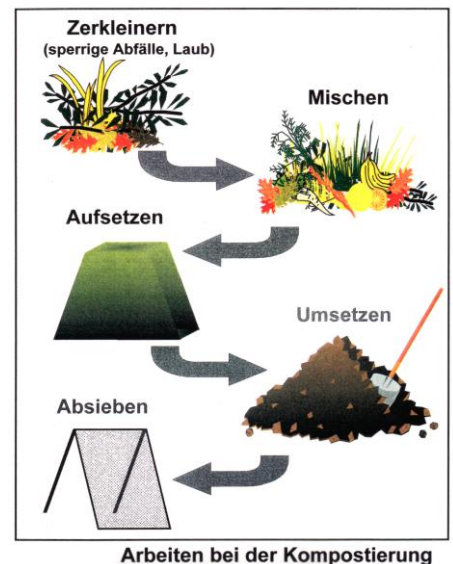
Im günstigsten Fall sind etwa 70 – 80 % des Kompostes nach etwa 5 – 6 Monaten als Humus zu verwenden. Den verbliebenen Teil nochmals kompostieren.

Kompost umsetzen – Erforderlich oder unnötige Arbeit?

Nur wenn es zu Fäulnisgeruch kommt, muß der Kompost umgesetzt und das faulige Material möglichst locker wieder eingebaut werden. Hierzu holziges und krautiges Material beimischen. Auch bei ungenügender Ausreife an den Randbereichen ist es sinnvoll, wenn der Kompost umgesetzt wird und dabei das schlecht zersetzte Material im Inneren des Kompostes eingebaut wird.

Die Verwertung von reifem Kompost!

Auch im ausgereiften Zustand enthält der Kompost noch eine große Menge nicht verrotteter Teile, diese müssen ausgesiebt und nochmals kompostiert werden. Für die Nährstoffversorgung von Gemüsebeeten sollten etwa 5 Liter/qm der ausgesiebten Komposterde nur oberflächlich ausgestreut werden (nicht einarbeiten). Es ist zu beachten, dass Komposterde kein vollwertiger Dünger ist, es fehlt vor allem Stickstoff (N). Deshalb muß zusätzlich ein N-Dünger mit ausgebracht werden. Hierfür eignen sich *Hornspäne*, *Guano* oder ein *mineralischer N-Dünger*. Meist reichen 20 – 30 g/m² Dünger aus. Sehr gut eignet sich reifer Kompost für eine nachhaltige Bodenverbesserung, sowohl bei schweren als auch extrem leichten, sandigen Böden. Hierbei sind 10 – 15 Liter pro Quadratmeter auszubringen und bis zu einer Tiefe von maximal 25 cm einarbeiten, dies verbessert die Bodenstruktur.



Wenn der Kompost stinkt – stinkt es auch dem Nachbarn!

Ein intakter Kompost gibt nur einen leicht mildsüßlichen und durchaus erträglichen Geruch ab. Die Ursache von übelriechendem Kompost ist meist zu hohe Feuchtigkeit durch falsche Befüllung mit zu großen Mengen von weichen Gartenabfällen wie Rasenschnittgut, Salat, Kohlarten, Obstreste oder Laub bei fehlender Zugabe von holzigen oder krautigen Material. Dies führt zu Fäulnis und entsprechenden Gestank. Abhilfe schafft man durch das Umsetzen und Neuansetzen durch Beimischen von holzigen und krautigen Material.

Abwehr von Nagetieren (Mäuse, Ratten) - vorbeugende Maßnahmen

- am Boden des Kompostes ein stabiles, engmaschiges Gitter (20 mm) anbringen
- bei Kompostern mit stabilem Deckel diesen mit einem Ziegelstein o. ä. beschweren
- Kompost ohne Deckel oben mit einem engmaschigen Gitter (20 mm) abdecken
- den Kompostbehälter laufend kontrollieren und öfter umschauflern

Ablagern von Grüngut im Wald oder freie Landschaft

Pflanzliche Abfälle dürfen dort, wo sie angefallen sind, zur Verrottung gebracht werden. Das Ablagern von Grüngut wie Stauden und Gehölzschnitt in der freien Landschaft oder im Wald ist jedoch streng verboten. Durch „wilde Ablagerungen“ in der Landschaft gelangen immer häufiger auch fremdländische, sogenannte invasive Neophyten in die freie Natur. Sie breiten sich dort rasch aus und verdrängen die heimischen Wildpflanzen. Die fatale Folge ist, dass dadurch der natürliche Lebensraum nicht nur der angestammten Pflanzen, sondern auch von vielen Insekten und Kleintieren zerstört wird. Die schlimmsten Vertreter dieser Gewächse sind:

Indisches Springkraut (*Impatiens glandulifera*), Japan-Knöterich (*Fallopia japonica*), Sachalin-Knöterich (*Fallopia sachalinensis*), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), Ambrosia (*Ambrosia artemisiifolia*), und Gehölze, wie Robinie (*Robinia pseudoacacia*) und Essigbaum (*Rhus thyphina*).

Darum der dringende Aufruf: Zeigen Sie Verantwortung für eine intakte Natur! Lagern Sie keine Gartenabfälle im Wald oder in der freien Landschaft ab!

Verbrennen von Schnittgut:

In einem Hausgarten innerhalb einer geschlossenen Siedlung ist das Verbrennen grundsätzlich verboten. Zugelassen ist dies nur außerhalb bebauter Ortsteile, wenn das zu verbrennende Material von diesem Grundstück stammt. Somit ist es unzulässig, Schnittgut vom Hausgarten in den Außenbereich zu transportieren und dann zu verbrennen. Ausnahme gilt bei krankheitsverseuchten Pflanzen (Feuerbrand, Viruskrankheiten) nach entsprechender, behördlicher Anordnung.

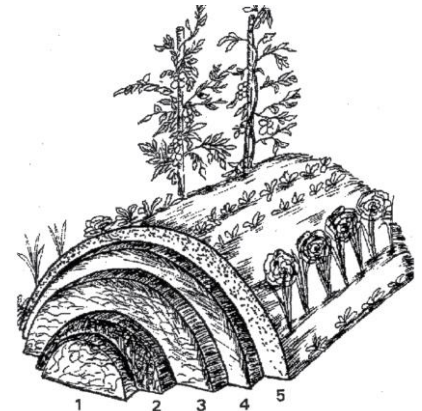
Das Hügelbeet

Mit der Anlage eines Hügelbeetes kann man auf einfache Weise organisches und langsam verrottendes Material wie Hecken- und Baumschnitt sowie Laub unterbringen. Nach 5 - 6 Jahren ist das Aufbaumaterial vollkommen zersetzt und steht als hochwertiger Humus für die Bodenverbesserung zur Verfügung.

Aufbau eines Hügelbeetes:

Obere Bodenschicht auf die gesamte Breite des Hügelbeetes ca. 25 cm tief auskoffern und in folgenden Materialien, bzw. Schichtstärken aufbauen:

1 = Hecken- und Baumschnitt,	50 cm
2 = Grassoden oder strohiger Mist	20 cm
3 = Laub	25 - 30 cm
4 = Rohkompost, nur halbzeitig zersetzt	15 - 20 cm
5 = Aushuberde mit Kompost vermischt	20 - 25 cm



Vorteil eines Hügelbeetes:

- die Kulturlfläche vergrößert sich um ca. 1 Drittel
- besseres Wachstum durch günstigeren Lichteinfall, Anordnung in Nord-Südrichtung
- Verlängerung der Vegetationszeit wegen hoher Bodenerwärmung durch Verrottung
- Pflanzen trocknen schneller ab, dadurch Verminderung von Pilzkrankheiten

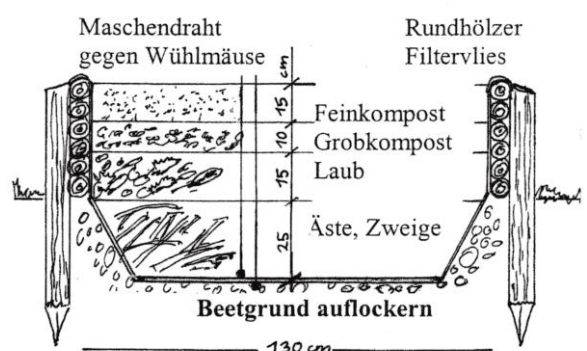
Nachteile:

- Bodenabschwemmungen bei starken Niederschlägen oder zu starkem Gießen
- höhere Austrocknungsgefahr, deshalb keine zu steilen Böschungsneigung herstellen

Das Hochbeet

Das Hochbeet ist ideal für Gehbehinderte, Senioren oder Hobbygärtner mit akuten Rückenproblemen. Es lässt sich wesentlich leichter bearbeiten als Flachbeete. Auch hier besteht die Möglichkeit wie beim Hügelbeet, langsam verrottendes Material in größerer Menge unterzubringen. Das Aufbaumaterial sackt nach mehreren Jahren durch die Verrottung zusammen. Es kann dann als wertvoller Humus zur Bodenverbesserung verwendet und das Hochbeet wieder neu verfüllt werden. Damit unerwünschte Eindringlinge wie Wühlmäuse und Maulwürfe keinen Schaden im Hochbeet anrichten, sollte der Boden mit engmaschigem Drahtgitter ausgelegt werden.

Anlage in Nord-Süd-Richtung



Die Bio-Tonne

Gerade auf kleinen Grundstücken mit hohem Anfall von Rasenschnitt und Küchenabfällen ist die Eigenkompostierung schwierig. Entscheidend ist die Gartenfläche auf die der Kompost später aufgebracht werden kann. Von einer sinnvollen Verwertung ist dann auszugehen, wenn für die Ausbringung des Kompostes ca. 15 m² Gemüsefläche oder 65 m² Obstfläche pro Person zur Verfügung stehen. Falls Sie keinen geeigneten Platz für einen Komposter, keine Verwendung für den Kompost und nicht die erforderliche Zeit für die Gartenarbeit haben, dann ist für Sie die Biotonne die bessere Alternative.

Allgemeine Hinweise zur Befüllung der Bio-Tonne:

Benutzen Sie als Einlage am Behälterboden auf dem Metallrost Papier (wickeln Sie Küchenabfälle in gebrauchtes Haushalts- oder Zeitungspapier). Dadurch wird ein Teil der Flüssigkeit aufgesaugt und die Geruchsentwicklung in der Biotonne vermindert. Mit der sortenreinen Befüllung tragen Sie dazu bei, dass aus Bioabfällen guter schadstoffarmer Kompost wird. Richtiges Trennen ist dafür die Grundvoraussetzung. Essensabfälle führen zur Madenbildung. Der Biomüll sollte möglichst locker in der Tonne liegen, sonst kommt es durch Sauerstoffmangel zu Fäulnis und entsprechender Geruchsentwicklung.

Für die Bio-Tonne geeignet:

Küchenabfälle:

- Brotreste
- Eierschalen (zerrieben)
- Gemüseabfälle
(evtl. in Zeitung gewickelt)
- Haare
- Kaffeefilter
- Küchentücher aus Papier
- Obstabfälle
(evtl. in Zeitung gewickelt)
- Schalen
(von Früchten und Nüssen)
- Teebeutel

Blumen- und Gartenabfälle:

- Blumen
- Blumenerde
- Grasschnitt
- Holzspäne (unbehandelt,
keine Balken und Bretter)
- Laub
- Pflanzenreste
- Sägemehl (unbehandelt)
- Strauchschnitt
- Stroh
- Zweige (klein)
- Zwiebelschalen

Nicht für die Bio-Tonne geeignet:

- | | | |
|-------------------|---------------------------|---------------------|
| ■ Asche | ■ Illustrierte, Prospekte | ■ Medikamente |
| ■ Zigaretten | ■ Saucen | ■ Staubsaugerbeutel |
| ■ Straßenkehricht | ■ Tapetenreste | ■ Windeln |

Keine Flüssigkeiten in die Biotonne füllen!

Im Bedarfsfall die Biotonne gründlich waschen. Rückstände an den Tonnenwänden und am Boden tragen zur Belästigung durch Geruch bei und fördern die Vermehrung von Ungeziefer.

Standort der Bio-Tonne: Möglichst schattiger Platz oder in ein Tonnenhäuschen.

Hinweis:

Eigenkompostierer können sich durch entsprechende Zusicherung beim Landratsamt Kelheim, Sachgebiet Abfallwirtschaft, von der Benutzung der Biotonne befreien lassen. Wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, gewährt der Landkreis Kelheim eine 10 % Gebührenermäßigung.

Weitere Informationen zur Kompostierung finden Sie im Internet:

www.abfallratgeber-bayern.de

www.lfu.bayern.de/umweltwissen/doc/uw_31_kompostierung_umsetzung.pdf

www.gartenakademie.info/pdf/Leitfaden_Kompostierung_FGW.pdf

Ansprechpartner am Landratsamt Kelheim:

- Abfallberater
Manfred Meyer, Tel. 09441/207-1512, manfred.meyer@landkreis-kelheim.de
- Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege
Franz Nadler, Tel. 09441/207-1240, franz.nadler@landkreis-kelheim.de